

02.05.2012  
072b

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Sperrfrist: Mittwoch, 2. Mai 2012, 15.00 Uhr!  
Es gilt das gesprochene Wort!*

**Grußwort von**  
**Erzbischof Dr. Alois Kothgasser, Salzburg,**  
**zur Fachtagung „Armut bewegt. Spirituelle**  
**Herausforderungen für Frauen in Europa“**  
**am 2. Mai 2012**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Armut ist kein neues Phänomen, aber die Multidimensionalität der Armut war noch nie so groß wie in dieser Zeit. Viele neue Formen der Armut sind nicht sichtbar, dies gilt vor allem für Frauen in prekären existenzbedrohlichen Situationen. Es liegt an uns, den gut Versorgten, diese Armut sichtbar zu machen.

Im Rahmen der Tagung „Armut bewegt. Spirituelle Herausforderungen für Frauen in Europa“ werden neben gesellschaftspolitischen Analysen auch die theologischen Implikationen der Armut thematisiert. Armut ist eine ständige theologische Herausforderung, die in den Worten Jesu „Denn die Armen habt ihr immer bei euch und ihr könnt ihnen Gutes tun, so oft ihr wollt“ (Mk 14,7) uns als Mahnung und Auftrag mitgegeben ist.

Armut ist für viele Frauen mit großer Scham besetzt. Um Hilfe zu bitten, ist nicht Teil unseres gesellschaftlichen Umgangs miteinander. Die eigene Grundversorgung nicht sichern zu können und täglich neu um die Absicherung der Grundbedürfnisse zu kämpfen, ist verbunden mit den Gefühlen der Erfolglosigkeit und des Versagens, die von unserer erfolgsmaximierten Gesellschaft suggeriert werden. Häufig sind Frauen, die sich in armutsgefährdenden Lebensverhältnissen befinden, einfach unsichtbar. Sie verschwinden von der Bildfläche, hinter Türen so genannter Reicher als Dienstbotinnen, in Bordellen als Prostituierte, um nur zwei Beispiele zu nennen. Scham und Unsichtbarkeit können von diesen Frauen nicht alleine durchbrochen werden, ein Hilferuf wird durch verschlossene Türen nicht mehr gehört. Aber wir wissen alle, dass die Armut da ist, Teil unserer Wirklichkeit und damit auch Auftrag für ein Handeln im Geiste Christi.

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0  
Direkt: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: <http://www.dbk.de>

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischöflichen Konferenz

Im europäischen Kontext ist zu beachten, dass diese von Armut betroffenen Frauen häufig Migrantinnen sind, die neben der Armutsgefährdung auch noch mit dem Verlust der Familien bzw. der Heimat zu ringen haben. Sie sind diejenigen, die ihre Not lange verschweigen und versuchen, aus eigenen Kräften die Situation zu verbessern, da sie oft auch nicht wissen, welche Hilfsangebote zur Verfügung stehen, und wenn doch, dann sind sie häufig nicht berechtigt, Sozialleistungen zu empfangen.

Eine zweite große Gruppe von Frauen, die in Armut leben bzw. armutsgefährdet ist, sind Alleinerzieherinnen, die häufig nur als Teilzeitkräfte angestellt sind. Sie können mit ihrem Lohn die Kosten des Alltags nicht bewältigen. Hinzu kommt, dass sie von den Vätern aus unterschiedlichen Gründen kein Unterhaltsgeld bekommen und am Limit leben. Dies hat natürlich auch Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder, die für ihre Zukunft oft keine Perspektiven haben.

Als dritte Gruppe sind noch Frauen über 60 Jahre zu nennen, deren Lebensabend in Düsternis zu liegen scheint. Sie haben ein minimales Einkommen und können von den Sozialleistungen mehr schlecht als recht leben. Sie sind unsichtbar und verschwinden hinter den grauen Vorhängen der Vorstädte, wo sie über vergangene Zeiten nachdenken und nur wenig Trost erfahren.

Als Christinnen und Christen sind wir aufgefordert, uns für die Armen, Schwachen und Kranken einzusetzen, die Nöte dieser Frauen sichtbar zu machen.

Papst Benedikt XVI. schreibt in seiner Enzyklika *Deus Caritas est*: „Nur meine Bereitschaft, auf den Nächsten zuzugehen, ihm Liebe zu erweisen, macht mich auch fühsam Gott gegenüber. Nur der Dienst am Nächsten öffnet mir die Augen dafür, was Gott für mich tut und wie er mich liebt. Weiter schreibt er: So ist die Liebe der Dienst, den die Kirche entfaltet, um unentwegt den auch materiellen Leiden und Nöten der Menschen zu begegnen. Benedikt XVI. fasst zusammen: Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch anderen überlassen könnte, sondern er gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst.“

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen eine gute und gelungene Tagung!

Dr. Alois Kothgasser  
Erzbischof

Hinweis:

Das Grußwort wird verlesen von Frau Mag.<sup>a</sup> Regina Augustin, da Erzbischof Dr. Alois Kothgasser aufgrund einer anderen Verpflichtung leider nicht präsent sein kann.